



Für die Senioren unserer Pfarrgemeinden

März – Ausgabe

Leider müssen wir den Seniorennachmittag im März absagen. Doch möchten wir Sie mir dem Bild und der Botschaft des diesjährigen Weltgebetstag der Frauen herzlich grüßen.

Zukunftsplan: Hoffnung!

Nach so vielen Monaten bangen Wartens, dem besorgten Verfolgen der Inzidenz-Werte, dem Verlust von lieben Menschen, aber auch alltäglicher Begegnung, fällt uns das Hoffen schwer.

Wird alles so werden wie vor der Pandemie?

Wir wissen, die Dinge lassen sich nicht zurückdrehen.

Die Zukunft wird anders sein, als wir erwartet hatten.

Viele fürchten sich, was als nächstes kommt. Manche vermuten finstere Verschwörungen, denn irgendwer muss ja schuld sein. Andere schotten sich weiterhin ab.

Als Christ*innen aber glauben wir an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang!

Der Bibeltext Jeremia 29,11-14 des diesjährigen Weltgebetstags ist ganz klar: Ich weiß, was ich mit euch vorhabe, Pläne des Friedens und nicht des Unglücks; ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Wenn ihr mich ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet, werde ich euch hören. Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden; ja, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, werde ich mich von euch finden lassen. Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden...

Den Spuren der Hoffnung nachzugehen, dazu laden uns die Frauen aus England, Wales und Nordirland ein. Gemeinsam wollen wir Samen der Hoffnung aussäen in unserem Leben, in unsere Gemeinschaften, in unserem Land in dieser Welt.

So schreibt:

Dr. Irene Tokarski

Geschäftsführerin

Weltgebetstag der Frauen –

Deutsches Komitee e.



Lassen Sie uns Samen der Hoffnung in diesen schweren Zeiten sein. Beten Sie mit uns für den Frieden in der Ukraine und der ganzen Welt!

Mit einer Geschichte aus Irland grüßen wir Sie herzlich. Das Team des Seniorennachmittags.

Irland - das Land der Kobolde

Da gibt es den Leprechaun, den irischen Kobold. So mancher Schabernack wird ihm zugeschrieben. Vor allem lockt er die Menschen gerne mit Gold. Ob sich folgende Geschichte wirklich zugetragen hat, weiß ich nicht. Doch wer weiß es schon? Ein junger Mann wollte einmal die Tochter eines reichen Bauern heiraten. Da er aber zu arm war, wollte der Reiche nicht sein „Ja“-Wort geben. Traurig ging der Junge über die Wiesen und wusste nicht, was er tun sollte. Dann fing es auch noch an zu regnen und er wurde bis auf die Haut nass. Frierend schaute er zum Himmel, ob er vielleicht von dort Hilfe bekam. Da sah er einen Regenbogen vor sich aufsteigen. „Am Ende des Regenbogens haben die Leprechauns ihren Goldtopf vergraben. Wenn du einen fängst, dann hast du drei Wünsche frei, aber hüte dich vor ihnen. Sie betrügen gerne“, hatte ihm seine Großmutter erzählt. Das war seine Rettung. Er stellte Bier und Brot in eine Falle. Einem guten Bier konnte kein Kobold widerstehen. So wartete er die Nacht und den nächsten Tag in einem Buschversteck ab. Als es in der darauffolgenden Nacht auf Mitternacht zu ging, hörte er auf einmal ein Geschimpfe und Gepolter. Er hatte den Kobold gefangen und ging zu ihm. „Schon wieder so ein Mensch, der mein Gold will. Du weißt ja, drei Wünsche und du musst mich freilassen. Also bringen wir es hinter uns. Was willst du? Meinen Topf voll Gold, ein Schloss, edle Kleider?“, murrte der Kobold. Der Junge schaute das kleine Kerlchen an. Da erkannte er für sich, dass er alles, was der Leprechaun ihm anbot, gar nicht wollte. Dies sagte er ihm auch. Er möchte nur glücklich und zufrieden mit seiner Braut leben und mit seiner Hände Arbeit für ihr gemeinsames Glück sorgen. So sagte er: „Ich wünsche mir, dass ich meine Liebste heiraten und ihr ein Auskommen bieten kann. Dein Gold möchte ich nicht. Es ist deines und das kann ich nicht so einfach von dir verlangen.“ Verwundert schaute der Kobold ihn an. „Das hat sich noch niemand gewünscht. Ob deine Liebste dich heiratet, das habe ich nicht in der Hand, aber das mit dem Auskommen kann ich schon einrichten. Komme jedes Jahr am St. Patrick Day hierher und ich gebe dir das beste Saatgut. Mit dem Getreide aus dieser Saat wirst du nie Hunger leiden. Du wirst davon das feinste Brot, das beste Bier brauen und den feinsten Whisky brennen könne.“ Und weil du mein Gold nicht wolltest, werde ich mein Wort halten. Da wurde der Leprechaun freigelassen. Der Jüngling ging zu dem Vater seiner Liebsten und erzählte ihm die Geschichte. Dieser glaubte ihm zuerst nicht. Doch in weiser Voraussicht hatte der verliebte Junge ein rotes Haar vom Kobold mitgenommen. Dies genügte als Beweis. Da dem Brautvater auch gefiel, dass der Brautwerber seine Tochter mit eigener Hände Arbeit ernähren wollte, stimmte er der Hochzeit zu. Und jedes Jahr am 17. März bekam er das beste Saatgut. Keine Unwetter und keine Schädlinge konnten es vernichten. Sein Brot, das Bier und der Whiskey worden im ganzen Land bekannt. Glücklich und zufrieden lebte er mit seiner Frau. Und Sie können sich natürlich denken, wer auch noch glücklich war: Die Leprechauns. Diese genossen die edlen Tropfen des Bieres und des Whiskeys.